

steht ja alles in der Bibel, lest sie nur richtig!, macht den Eindruck, daß in den Text etwas hineingelesen wird, was nicht darin enthalten ist. Dem Verfasser wäre zu empfehlen, sich mit Kennern der Materie zusammzusetzen, um zu sehen, wie er zwar der Bibel einen guten Dienst leisten möchte, wie er ihr aber so, wie er es tut, keinen guten Dienst erweist. Erich Grunert

Glaube und Lehre

PANNENBERG, Wolfhart: *Systematische Theologie*, Bd. 1. Göttingen 1988: Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. 513 S., kt., DM 78,-; Ln., DM 98.

Sicher, es gibt Formen einer den Menschen unmittelbar ansprechenden Theologie (und die biblische und pastorale Theologie werden dies vor allem sein), aber ebenso sicher ist und bleibt die hohe Form der Theologie die systematische Theologie, welche die Inhalte des christlichen Glaubens in ein Gesamt stellt und sie vom Gesamt her zu begreifen sucht; und wenn sie dies konsequent und kritisch tut, ist sie grundlegende Form aller Theologie, die sich über ihre Berechtigung und Möglichkeit Rechenschaft gibt.

So ist man von vornherein dem evangelischen Systematiker von der Universität München dankbar, eine solche systematische Darstellung zu geben, deren erster Band vorliegt. Zudem wird man von ihm erwarten dürfen, dies für die evangelische Theologie mit großer Kompetenz zu tun und gleichzeitig in Aufmerksamkeit und Offenheit für den ökumenischen Dialog. Eindeutig und richtig versteht P. die Darstellung der systematischen Theologie als Entfaltung des christlichen Gottesgedankens, wie er sich in Offenbarungs- und Theologiegeschichte zu erkennen gibt.

In konsequenter Entwicklung des Gedankens behandeln so die sechs Kapitel dieses ersten Bandes nacheinander den Begriff der Theologie als wahre Lehre über Gott (1), die Möglichkeit einer rein menschlichen Gotteserkenntnis (2), die Wirklichkeit Gottes und der Götter in den Religionen überhaupt (3), die Offenbarung als Voraussetzung einer christlichen Rede über Gott (4), den trinitarischen Gott als Inhalt dieser Offenbarung (5) und die möglichen Aussagen über Wesen und Eigenschaften dieses unseres Gottes (6).

Diese schrittweise Entfaltung ist ständig begleitet durch den Versuch ihrer glaubenden wie menschlich verantwortbaren Vergewisserung und gestützt durch eine gediegene Kenntnis und Beurteilung (vor allem) der (evangelischen) Theologiegeschichte. So ist hier das Anliegen der katholischen Fundamentaltheologie verwirklicht, am Anfang aller Theologie (und nicht etwa dieser vorausgehend) sich über ihre Berechtigung und konkrete Möglichkeit Rechenschaft zu geben, auch wenn dies hier mehr in das Gesamt der Darstellung verwoben ist, was sie so nicht immer einfach zu lesen macht. Hier wäre sicherlich (jedenfalls für den Rezensenten) eine weitergehende Unterteilung des Textes durch Zwischenüberschriften und andere optische Lesehilfen wünschenswert, da eine solche Systematik doch ein Arbeitsbuch sein soll, das man nicht nur einmal und doch auch nicht unbedingt von vornherein ganz lesen will.

Ein Bibelstellen-, Namen- und Sachregister beschließen diesen Band, dem etwa 1990 der zweite (über Schöpfungslehre, Anthropologie und Christologie) und etwa 1992 der dritte (über Ekklesiology, Erwählungslehre und Eschatologie) folgen sollen. Viktor Hahn

PETER, Anton: *Befreiungstheologie und Transzendentaltheologie*. Enrique Dussel und Karl Rahner im Vergleich. Reihe: Freiburger theologische Studien, Bd. 137. Freiburg 1988: Verlag Herder. XIV, 625 S., kt., DM 89,-.

Nachdem es bei uns um die Theologie der Befreiung stiller geworden ist, scheint es an der Zeit, daß sich die europäische Theologie einer ruhigen Auseinandersetzung mit ihr stellt, wozu die vorliegende Untersuchung ein Beitrag sein will und sicher eine ernstzunehmende Hilfe ist. Sie wurde im Wintersemester 1986/87 als Dissertation an der Theologischen Fakultät in Luzern eingereicht und von Dietrich WIEDERKEHR betreut.

Mit Recht scheint dem Verf. der Zugang zu einer solchen Auseinandersetzung der Vergleich zweier typischer Vertreter der Theologie der Befreiung und der europäischen Theologie zu sein, wofür er in nachvollziehbarer Begründung für die lateinamerikanische Theologie Enrique DUSSEL (geb. 1934) und für die europäische Karl RAHNER (geb. 1904, gest. 1984) wählt.

Ein erster Teil bringt eine „Allgemeine methodologisch-hermeneutische Einführung in die befreiungstheologische Denkart“ (7–112), aus der sehr hilfreich die konstitutiven Elemente der Befreiungstheologie herausgezogen werden (81 ff.). Eingefügt in diesen Teil findet sich ein wissenschaftstheoretischer Exkurs: „Ist die Theologie der Befreiung überhaupt eine Theo-logie?“ (83–112), wobei auffällt, daß die Rolle der Kirche für ein gültiges Reden über Gott nicht ins Gewicht fällt, was nicht verwundert, wenn hier vor allem (bei aller notwendigen Reverenz) W. PANNENBERG für eine kritische Verwertung der Theologie herangezogen wird.

Der zweite Teil referiert in einer ausführlichen Untersuchung „DUSSELS meta-physischer Ansatz beim anderen“ (113–409) die Philosophie der Befreiung des argentinischen Philosophen, Theologen und Historikers, die letzten Endes wirklich eine Philosophie darstellt, welche mit anti-europäischem Affekt die (in der Spannung Subjekt – Objekt verbleibende) europäische Denkweise durch eine Metaphysik der Intersubjektivität zu überwinden sucht.

Der dritte Teil „RAHNERs transzendentaler Ansatz beim Ich“ (410–551) untersucht die Position des ähnlich konsequent anthropologisch ansetzenden deutschen Theologen, der aber vom subjektiven Ansatz immer auch zur objektiven Wirklichkeit und über sie dann zur Intersubjektivität vorstößt.

Der vierte Teil „DUSSEL und RAHNER im Vergleich“ (553–586) zeigt auffallend knapp, aber vielleicht gerade so sehr hilfreich, die Ähnlichkeiten und Unterschiede der beiden Denker auf, wobei die Schwäche des einen jeweils als die Stärke des anderen erscheint, was deutlich macht, wie wichtig und befruchtend eine wirkliche Auseinandersetzung um diese beiden Formen von Theologie wäre. Daß bei dieser Auseinandersetzung die Rolle der Kirche (deren Sakramentalität viel zu wenig beachtet ist) in besonderer Weise bedacht werden muß, sei hier ausdrücklich eingefordert.

Für die anfangs vermerkte und hier nochmal aufscheinende notwendige Auseinandersetzung um die Theologie der Befreiung leistet die Dissertation einen wertvollen Beitrag, der die Ansatzpunkte des Nachdenkens sehr deutlich macht. Die Arbeit ist sauber aufgebaut und verständlich geschrieben. Daß ein Sachregister einer Beschäftigung mit ihr noch helfen würde (trotz des guten analytischen Inhaltsverzeichnisses), sei vermerkt.

Viktor Hahn

FRANKL, Viktor E.: *Der unbewusste Gott*. Psychotherapie und Religion. München 7. veränd. Auflage. 1988: Kösel-Verlag. 151 S., geb., DM 28,-.

Im Vorwort zu der hier veröffentlichten siebten Auflage (die erste fällt in das Jahr 1948) stellt der Verfasser fest, daß „die siebente Auflage – abgesehen von einer auf den heutigen Stand gebrachten Bibliographie – um einen Anhang erweitert wurde“. Bei der Erweiterung handelt es sich um einen Vortrag, den V. E. Frankl 1985 in Dallas, Texas gehalten hat.

Für alle, die den Inhalt der voraufgehenden Auflagen und damit das Wesen der von Frankl begründeten Logotherapie und Existenzanalyse kennen, soll deshalb nur der Inhalt des Vortrages dargestellt werden.

Frankl beginnt mit der Feststellung, daß im Menschenbild von Sigmund Freud „nicht mehr und nicht weniger fehlt als jenes fundamentalontologische Charakteristikum menschlichen Daseins, das ich (Frankl) als die Selbst-Transzendenz der Existenz bezeichnen möchte.“ Alles Menschsein weist über sich hinaus, es verweist auf etwas, das nicht wieder es selbst ist. Das, worauf es hinweist, ist auch das, was dem Menschenleben erst Sinn gibt. Neurose ist so für Frankl nicht Auswirkung eines Mangels an Lust (gegen Freud) oder an Selbstheit (gegen Adler) und nicht eine Störung irgendwelcher Archetypen (gegen Jung), sondern Auswirkung eines Mangels an Lebensinn.

In der weiteren Darstellung kommt Frankl dann auf seine Auffassung von Religion zu sprechen. Er faßt sie auf als Erfüllung eines ‚Willens zum letzten Sinn‘. Von Albert Einstein und Ludwig Witt-